

# Milchmarktsituation und Ausblick

## Eurolait Generalversammlung

„Die Corona-Pandemie hatte starke Auswirkungen auf den Milchmarkt innerhalb der EU“, so Monika Wohlfahrt, Geschäftsführerin ZMB auf der virtuellen Eurolait Generalversammlung am 9. Juni. Aufgrund des Lockdowns sei der Umsatz mit Milchprodukten in 2020 über den Einzelhandel stark angestiegen, während der Umsatz im Foodservice in allen europäischen Ländern einen Rückgang verzeichnen musste.



**Monika Wohlfahrt, ZMB, gab einen Überblick über den EU-Milchmarkt**

Aufgrund des deutlich kälteren Winters bewegten sich die Milchanlieferungen in den ersten 2 Monaten des Jahres 2021 unter dem Niveau von 2020. Dabei zeigten sich recht Unterschiedliche Entwicklungen in der EU. Die größten Rückgänge wurden in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und der Tschechischen Republik beobachtet, der größte Anstieg in Zypern und Irland, gefolgt von Italien, Ungarn und Schweden. „Seit März sind die Milchanlieferungen wieder höher als im Vorjahr. Die weitere Entwicklung wird von den Wetterbedingungen abhängen“, so Wohlfahrt weiter. Insgesamt zeige sich bei den EU-Milchanlieferungen bis April keine Veränderung.

### Produktion/Export

Im ersten Quartal 2021 stieg die Käseproduktion im Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten um 1,9 Prozent und im März sogar um 4,6 Prozent. Wohlfahrt: „Wir erwarten, dass die Käseproduktion im laufenden Jahr weiter zunehmen wird. Der Export könnte stabil sein und der Verbrauch wird dem steigenden Trend folgen. Im Moment ist der Käsemarkt ausgeglichen, die Preise sind stabil.“

Für den Buttermarkt erwartet die Referentin für 2021 eine stabile Produktion auf Vorjahresniveau. Der Export werde voraussichtlich etwas zurückgehen, so dass die Lagerbestände am Ende des Jahres höher sein könnten. Wohlfahrt: „Anfang 2021 begann der Export von Butter in die traditionellen Drittländer und auch nach Großbritannien schwächer zu werden, im März gab es eine starke Erholung, aber im Moment hören wir, dass die Nachfrage nach Butter auf den internationalen Märkten ruhig ist und es wenig Exportmöglichkeiten gibt“.

Bei Magermilchpulver sei das Preisniveau vom Beginn der Pandemie wieder erreicht und die Preise zeigen sich derzeit stabil mit einigen schwachen Tendenzen. Die Produktion werde mehr oder weniger stabil bleiben, aber die Gesamtverfügbarkeit sei im Jahr 2021 geringer als im letzten Jahr. „Es wird also weniger MMP für den Export auf die internationalen Märkte und den Verbrauch innerhalb der EU zur Verfügung stehen“, so Wohlfahrt. Hier werden niedrige Lagerbestände im Jahr 2021 erwartet.

Bei Säuglingsnahrung sei von keinem weiteren Wachstum des Exports auszugehen. Die Preise für Molkenpulver bewegen sich auf einem 8-Jahres-Hoch und scheinen für die kommenden Monate stabil zu bleiben.

Insgesamt, so Wohlfahrt, hat sich der EU-Milchmarkt in der ersten Hälfte trotz der unerwartet hohen globalen Angebotsschwäche gut behauptet. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona Pandemie waren geringer als befürchtet und prognostiziert. Während des Corona-Lockdowns wurden mehr Molkereiprodukte konsumiert.

Die starke Nachfrage aus China ist ein Haupttreiber des Marktes und stabilisiert weltweit die Märkte. Die Preise für Molkereiprodukte stiegen an und erholten sich nach dem Corona-Tief weiter. Die geringere Nachfrage aus Großbritannien im ersten Quartal hatte keine großen Auswirkungen auf den europäischen Markt. „Es ist jedoch noch ungewiss, wie lange die Pandemie andauern wird und wie sich der Verbrauch von Lebensmitteln entwickeln wird, wenn die Pandemie vorbei ist“, so Wohlfahrt.

## **Lateinamerika**

Einen Überblick über die lateinamerikanischen Märkte gab Monica Ganley, Principal, Quarterra. Auch dort ist die Covid-19-Pandemie eines der beherrschenden Themen. So kämpfen in Lateinamerika noch viele Länder mit der Eindämmung des Virus. Trotz der vielen Herausforderungen der letzten Jahre konnten die meisten Hersteller in Lateinamerika ihre Produktion im Jahr 2020 jedoch steigern. Ganley: „Lateinamerikas Verarbeiter haben sich erfolgreich auf die sich verändernde interne und externe Dynamik eingestellt.“ So veranlasste die Pandemie die Milchverarbeiter der Region, ihr Produktionsportfolio umzustellen. Stay-at-home-Bestellungen führten zu einer erhöhten Nachfrage nach Flüssigmilch (insbesondere UHT) und Frischprodukten. Die Käseproduktion litt zu Beginn der Pandemie unter den Einbußen in der Gastronomie, erholte sich jedoch weitgehend

Im Allgemeinen ermöglichte ein hohes Maß an Konsolidierung im gesamten regionalen Verarbeitungssektor, dass diese Verschiebungen ohne übermäßige Unterbrechungen stattfanden.



**„Lateinamerikas Verarbeiter haben sich erfolgreich auf die sich verändernde interne und externe Dynamik eingestellt“, so Monica Ganley, Quarterra**

In den letzten Monaten haben die Verarbeiter die Milch zunehmend auf Produkte umgestellt, die für den Exportmarkt bestimmt sind, da sie versuchen, von den starken globalen Milchpreisen zu profitieren. „In Märkten mit Preiskontrollen im Einzelhandel ermöglicht dies den Verarbeitern auch, Margenverluste zu vermeiden“, so Ganley. Verarbeiter in mehreren Märkten erhöhen derzeit die Erzeugerpreise, um zusätzliche Milchproduktionsmengen zu generieren.

## **Globale Entwicklungen**

„Aus globaler Sicht ist die Pandemie noch nicht überstanden, wir sehen unterschiedliche Niveaus der Erholung, was zu einer uneinheitlichen Nachfrage führt“, so Mary Ledman, Global Strategist – Dairy, Rabobank. Im Hinblick auf die globalen Milchmärkte sehe man eine Verlangsamung des globalen Angebotswachstums vom 2. Halbjahr 2021 bis zum 1. Halbjahr 2022. Rabobank prognostiziert für die Big 7 ein Wachstum des Milchangebots von 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die USA seien dabei die treibende Kraft, bleiben aber auf Exporte angewiesen, um die Lagerbestände überschaubar zu halten.



**„Aus globaler Sicht ist die Pandemie noch nicht überstanden, wir sehen unterschiedliche Niveaus der Erholung, was zu einer uneinheitlichen Nachfrage führt“, so Mary Ledman, Global Strategist – Dairy, Rabobank.**

Die USA und China seien Spitzenreiter bei den Impfungen und der Rückkehr zur "Normalität", was die Nachfrage im Bereich Food Service ankurbelt.

Rabobank prognostiziert eine Verlangsamung der Nicht-Molke Importe Chinas gegen Ende 2021. „Wenn China sich aus dem Markt zurückzieht, können wir voraussichtlich im vierten Quartal einen Rückgang der Rohstoffpreise sehen. Wir erwarten, dass andere Käufer die Möglichkeit haben, zu diesem Zeitpunkt einzusteigen, daher sehen wir keinen Zusammenbruch der Preise“, so Ledman.

In den USA sei das Nachfragewachstum bei Milchprodukten besser als erwartet. Verbesserte globale wirtschaftliche Bedingungen haben den US-Handel unterstützt, was die Lagerbestände in Schach gehalten habe. Es zeichne sich aber auch ein zunehmender Margendruck ab, da die steigenden Futterkosten nicht durch höhere Milchpreise ausgeglichen werden können. Auch Versandverzögerungen, höhere Frachtkosten und steigende Futtermittelkosten erschweren die Prognosen bzgl. der Preise.